

Konsequenzen. Die Philosophie sollte zu einem tugendhaften Leben erziehen, zu einem Leben also ohne Ausschweifungen und ohne Todesfurcht. Für Galen ist es unbegreiflich, daß die Christen ein solches Leben vorlebten, obwohl ihre Lehre nicht auf Vernunft beruhte, sondern »sie aus Gleichnissen und Wundern ihren Glauben ziehen« (S. 92). Die Berichte der Evangelien über die Wunder Jesu rücken für Celsus den Stifter der christlichen Lehre in den Umkreis der Zauberer und Magier, wie sie aus Ägypten bekannt waren. Die Kritik des Neuplatonikers Porphyrios am Christentum war wohl die umfassendste und gefährlichste – gefährlich, weil die christliche Theologie erst in Ansätzen entwickelt war, Porphyrios aber souverän über eine fast tausend Jahre alte philosophische Dialektik verfügte. So wurde z. B. Porphyrios' Angriff gegen die göttliche Natur Jesu durch die Verbrennung von Porphyrios' Büchern durchaus nicht endgültig widerlegt.

Gerade die ausführliche Darstellung von Porphyrios' Kritik am Christentum vermittelt dem nicht oder noch nicht theologisch geschulten Leser einen wichtigen Einblick in die Anfänge der Auseinandersetzung zwischen griechischer Philosophie und christlicher Botschaft.

Das letzte Kapitel ist Kaiser Julian gewidmet – ein angemessener Abschluß, denn der christlich erzogene, literarisch und philosophisch gebildete Kaiser verfügte über alle Waffen, um das Christentum zu bekämpfen. An ausführlichen Darstellungen über Julian besteht kein Mangel. Darauf weist Wilken selber hin.

Zusammenfassend also: ein lesenswertes und leicht lesbares Buch. Wie so oft, steckt der Teufel im Detail: falsche Zitate (vier in den Plinius-Briefen), ungenaue Chronologie, unexakte Beschreibungen (Asklepiaion von Pergamum), ungenaue Wiedergabe historisch genau definierter Begriffe (»Zunft«) und falsche Wiedergabe bekannter römischer Gesellschaftsformen mindern die Freude an der Lektüre. So war z. B. der Römer Lucius Vestinus (S. 68) kein Mann des »Reiterordens«, sondern ein Angehöriger des römischen Ritterstandes. Ob derartige, nicht eben läßliche, Verstöße dem Verfasser, dem Verlag oder dem Übersetzer anzulasten sind, vermag Rez. nicht zu entscheiden. Auf jeden Fall sollten sie vermieden werden.

*Augusta Hönle*

WOLFGANG MÜLLER, Archäologische Zeugnisse frühen Christentums zwischen Taunus und Alpenkamm. In: *Helvetia Archaeologica* 17, 1986 (Nr. 65/66), 2–77. 192 Abb. DM 20,-.

Am 15. März 1983 starb in Freiburg i. B. DDr. Wolfgang Müller, viele Jahre Professor für kirchliche Landesgeschichte an der dortigen Universität. Zu den zahlreichen Themen, die ihn während seines langen Forscherlebens gefesselt hatten, gehörte die Alemannenmission. Für deren Erforschung sind wir weithin auf die Ergebnisse der Archäologie angewiesen; die Dürtigkeit der literarischen Überlieferung zeigt die im Auftrag der Heidelberger Akademie besorgte Edition »Quellen zur Geschichte der Alamannen« (Sigmaringen 1976–1986). Wolfgang Müller sammelte deshalb konsequent und zielstrebig Hinweise auf archäologische Funde. So wurde er zum hervorragenden Kenner der sogenannten Goldblatt-Kreuze, die langobardisch-arianische Einflüsse in unserem Raum vermuten lassen. (Vgl. auch Wolfgang Müller: Die Christianisierung der Alemannen. In: *Die Alemannen in der Frühzeit*. Hg. von Wolfgang Hübener. Buhl/Baden 1974, 169–183). Bei der Abgrenzung verfuhr Wolfgang Müller sehr großzügig: Er begann im 4. Jahrhundert und sammelte bis in die späte Merowingerzeit. Geographisch bemühte er sich um den Raum zwischen Alpenkamm und Main, Lech/Brenz im Osten, die obere Mosel im Westen. Die nun vorliegende Zusammenfassung, die Wolfgang Müller noch vor seinem Tod niederschreiben konnte, ist instruktiv und überzeugend. Sie vermittelt auch dem Nicht-Fachmann einen Überblick, ohne sich in Einzelheiten oder Einzelfragen zu verlieren. Der Text wird durch fast 200 Abbildungen erläutert und ergänzt.

Die Lektüre des stattlichen Heftes ist jedem zu empfehlen, der sich für die Missionierung der Germanen, insbesondere der Alemannen interessiert.

*Rudolf Reinhardt*

KARL SCHMID (Hg.): *Die Zähringer. Eine Tradition und ihre Erforschung* (Veröffentlichungen zur Zähringer-Ausstellung I). XIV u. 258 S. 30 Tafeln. Insges. 70 Abb. DM 38,-;

HANS SCHADEK – KARL SCHMID (Hg.): *Die Zähringer. Anstoß und Wirkung* (Veröffentlichungen zur Zähringer-Ausstellung II). Redaktion: Jan Gerchow. XX u. 476 S. mit 12 Karten u. 238 Abb. 2 Karten in Tasche. DM 48,-. Sigmaringen: Thorbecke 1986. Beide Bde. zus. DM 70,-.